Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: - (1996)

Heft: 14

Artikel: Ein karolingischer Stadtplan von Rom?

Autor: Brodersen, Kai

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-8248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein karolingischer Stadtplan von Rom?

Kai Brodersen

Fragestellung

Karl der Grosse hinterliess bei seinem Tod 814 vier Tafeln («mensae») aus Edelmetall, wie sein Biograph Einhard berichtet: eine viereckige silberne mit der Darstellung («descriptio») Konstantinopels, die er der Peterskirche nach Rom vermachte, eine runde silberne mit einem Abbild («effigies») der Stadt Rom, die er nach Ravenna vergab, und eine besonders grosse silberne, mit einer Darstellung («descriptio») der ganzen Welt versehene Tafel, die er zusammen mit einer weiteren, goldenen für seine Erben und für Almosen bestimmte.[1] Karls Sohn Ludwig der Fromme gab bis auf die Tafel mit der Weltdarstellung alle an die jeweils im väterlichen Testament genannten Empfänger.[2] Für die Tafel mit dem Abbild Roms wird das Eintreffen in Ravenna durch den *Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis* des Agnellus zum Jahr 816 bestätigt,[3] dann freilich verliert sich die Spur dieser Tafel. Über die mit der Weltdarstellung wird noch berichtet, dass sie von Kaiser Lothar I. im Jahr 842 aus dem Aachener Palast entfernt und zerschnitten wurde.[4] Erwähnt werden die Tafeln sonst nicht,[5] erhalten ist keine von ihnen.

Dabei kommt gerade der silbernen Tafel mit dem Abbild Roms in der Geschichte des Stadtplans, also der *großmaßstäbigen kartographischen Darstellung einer städtischen Siedlung zum Zweck der Orientierung,*[6] besondere Bedeutung zu, da man in jenen *plaques gravées,*[7] jenen *engraved panels*[8] einen karolingischen Stadtplan Roms und damit eine Verbindung zu der antiken, aus dem frühen 3. Jahrhundert stammenden und in Marmortafeln gravierten *Forma Urbis*[9] einerseits[10] und zu den mehr als ein Jahrtausend jüngeren Romplänen in hochmittelalterlichen Codices aus dem 14. Jahrhundert andererseits[11] sieht. Zu fragen ist im folgenden, ob eine solche Verbindung irgendwo belegt oder zumindest wahrscheinlich ist: Waren die Bilder auf den Tafeln Karls des Grossen überhaupt Stadtpläne oder boten sie ein anderes Bild?

Die Suche nach Parallelen

Für die Tafel mit der Weltdarstellung, die nach den übereinstimmenden Angaben der bereits genannten Schriftquellen aus drei Kreisen bestand und *signis eminentioribus sculpta,* also «mit etwas erhabenen Zeichen geformt» war,[12] hat man überzeugend an ein – in antiker Bildtradition stehendes – astronomisches Schema mit einer Wiedergabe

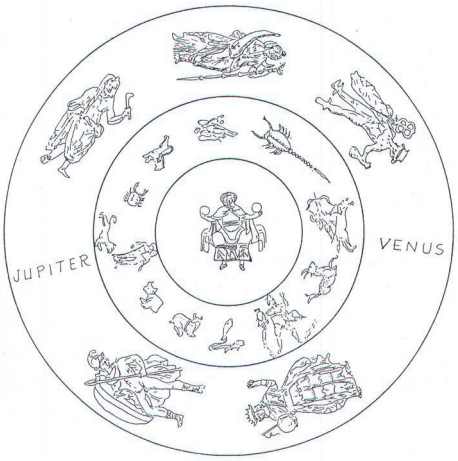

Abb. 1: «descriptio» der Welt auf der Tafel Karls des Grossen (nach Estey [Anm. 5] Tf. 1). Rekonstruktion.

von Personifikationen der Himmelskörper im Flachrelief gedacht (Abb. 1).[13]

Für die Abbilder Konstantinopels und Roms geben die Schriftquellen hingegen kaum einen Anhalt: Bei Einhard steht über die Tafeln bloss *descriptionem urbis Constantinopolitanae continet* («enthält eine Darstellung der Stadt Konstantinopel») bzw. *Romanae urbis effigie figurata est* («ist mit einem Abbild der römischen Stadt geschmückt»); Agnellus, der nur die Darstellung Roms erwähnt, nennt diese Tafel *habentem infra se una gliste totam Romam* («auf sich das ganze Rom *una gliste* habend»), wobei die den Text bewahrende Handschrift zum unverständlichen *una gliste* am Rande vermerkt: *al(iter) anaguste*[14] – was freilich ebensowenig verständlich ist.

So lag es scheinbar nahe, von einer genaueren Betrachtung dieser Schriftquellen – der einzigen erhaltenen Zeugnisse – abzusehen und stattdessen nach Parallelen für eine «descriptio» oder eine «effigies» einer Stadt zu suchen.

Texte

Die meisten antiken und mittelalterlichen Stadtdarstellungen sind freilich keine bildlichen Wiedergaben, sondern blosse Texte, insbesondere Regionskataloge und Pilgerführer.

Die spätantiken Regionskataloge Roms, nämlich das in seinem Kern aus der Zeit Konstantins des Grossen stammende *Curiosum Urbis Romae* und die jüngere sogenannte *Notitia,*[15] nennen ausgewählte Sehenswürdigkeiten einer jeden Stadtregion sowie in blossen Aufzählungen weitere Bauten in je einer Liste, deren einzelne Elemente aber keiner genaueren topographischen, sondern eher einer systematischen Anordnung folgen (und deshalb in den verschiedenen Versionen der Kataloge auch in unterschiedlicher Reihenfolge erscheinen können). Entsprechendes gilt für die *Notitia Urbis Constantinopolitanae* aus den Jahren um 425 n. Chr.[16] Diese Regionskataloge dienen der Erfassung ausgewählter Monumente und weiterer Bauten in einem nur grob nach Regionen geordneten systematischen Inventar; es fehlt jeder Hinweis auf einen benutzten oder mit dem Katalog zusammen zu nutzenden Plan.

Die mittelalterlichen Pilgerführer durch Rom – für Konstantinopel fehlen entsprechende Belege – zählen die für ihre Nutzer wichtigen Sehenswürdigkeiten entlang von Routen in der Form von Itineraren auf;[17] die Lage der Monumente wird dabei jeweils allein in Bezug auf die Route, durch die Angabe von Himmelsrichtungen oder durch die relativen Ortsbezeichnungen «links» und «rechts» bezeichnet. Anschaulich macht diese Ortsbezeichnungen der sogenannte Einsiedler Pilgerführer aus der Zeit Karls des Grossen: In einem Text dieses einst dem Kloster Pfäfers gehörenden, heute in der Bibliothek der Benediktinerabtei Einsiedeln bewahrten handlich kleinen Codex wird die Stadt Rom auf einem Dutzend Routen durchmessen; die Namen der somit jeweils erschlossenen Sehenswürdigkeiten werden, sofern sie auf der Route liegen, in der Mitte einer jeden Doppelseite notiert – und die rechts der Route auf der rechten, die links der Route auf der linken Hälfte der Doppelseite (Abb. 2).[18] Kreuzungen mit anderen Routen werden nicht konstatiert, und auch hier fehlt jeder Hinweis auf einen benutzten oder zu nutzenden Plan. Die Pilgerführer dienen der tatsächlichen Erschliessung der Sehenswürdigkeiten von Stadt und Umland durch den wandernden Pilger, der dank der Routenbeschreibung gar keines Planes bedarf.

Bilder

Weder den spätantiken Regionskatalogen noch den mittelalterlichen Pilgerführern sind Bilder oder gar Pläne beigegeben. Die Suche nach Parallelen für eine «effigies» der Stadt erstreckte sich daher nicht nur auf Texte, sondern auch auf bildliche Darstellungen der Stadt.

Die seit der Antike am weitesten verbreitete Art von bildlichen Stadtdarstellungen war die Städtepersonifikation.[19] Wenn nun auf

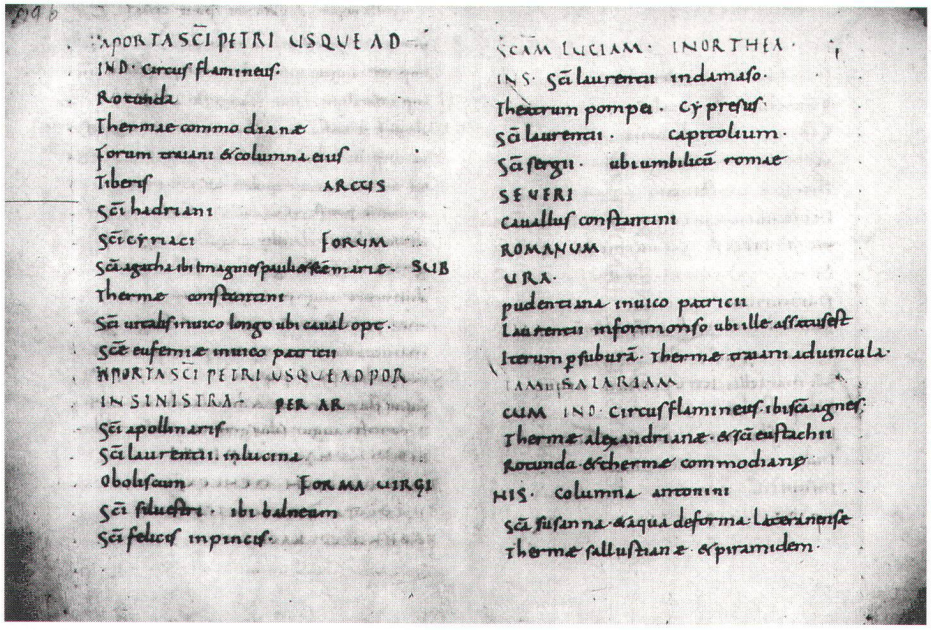

Abb. 2: Der Einsiedler Pilgerführer durch Rom (Ausschnitt) (nach Walser [Anm. 18] S. 144).

Abb. 3: Rom auf der ersten Kaiserbulle Heinrichs II. von 1014 (nach Erben [Anm. 27] Tf. I 7).

den Tafeln Karls des Grossen sowohl Rom als auch Konstantinopel dargestellt waren, so könnte diese seit der Spätantike häufig in Form von Personifikationen belegte Paarung[20] auf eine Entstehung der Tafeln bereits in der Spätantike[21] und eben auf Städtepersonifikationen deuten.[22]

Sonst wurden Städte am häufigsten bildlich in der Form dargestellt, die Pierre Lavedan als «idéogramme» der Stadt bezeichnet hat:[23] eine schematische, gleichsam schräg von oben gesehene Darstellung des ummauerten Geländes (Abb. 3), oft mit der Eintragung von einzelnen Monumenten im Aufriss. Diese Form des Stadt-Ideogramms also ist seit der Antike auf Reliefs, Vasenbildern und Münzen sowie in der Malerei- und Mosaikkunst belegt[24] und findet sich ebenfalls vielfach im Mittelalter,[25] auch in Buchmalereien[26] und auf kaiserlichen und päpstlichen Siegeln.[27] Das Stadt-Ideogramm ist aber kein Stadtplan, da weder die Form der Ummauerung noch die Lage der Monumente innerhalb auch nur annähernd der topographischen Wirklichkeit entsprechen oder gar der Orientierung dienen können.

Pläne?

Einen «eigentlichen» Stadtplan kennt man jedoch auch aus der Antike durch die erhaltenen Fragmente der severischen *Forma Urbis* Roms aus den Jahren 203 bis 208 n. Chr.[28] Zwar konnten auch diese gravierten Marmortafeln wohl kaum der Orientierung dienen, weil die oberen von ihnen 18 m vom Betrachter entfernt waren, doch verzeichnen sie die mehr oder weniger grossmassstäbigen Grundrisse («ichnographiae») vieler Gebäude der Stadt und ordnen sie – wenn auch ohne einheitliche Orientierung und ohne einheitlichen Massstab – so zueinander, dass sich ein im Detail recht wirklichkeitsnaher, in der Gesamtheit freilich etwas verzerrter Plan grosser Teile der Stadt ergibt (Abb. 4).[29]

Die nächsten Stadtpläne stammen erst aus dem 13. Jahrhundert. Der – nach der Markierung Roms auf der Mappamundi aus dem Kloster Ebstorf (Abb. 5)[30] oder dem schematischen Stadtbild in einem Hamburger Codex (Abb. 6)[31] – älteste mittelalterliche Stadtplan von Rom (so der Titel einer erhellenden Studie von Walther Holtzmann)[32] entstand nach 1280. Er war der Chronik des Venezianers Fra Paolino (Paulus Minorita, †1344) beigegeben[33] und bietet in Form eines Blickes von senkrecht oben eine schematische Darstellung der ummauerten Stadt mit einigen Details zu ihrer Binnengliederung; einzelne Häuser sind dabei durch schematische Vignetten in Form eines Aufrisses wiedergegeben (Abb. 7).[34]

In der Kartographiegeschichte hat nun eine solche mehr als ein Jahrtausend währende Lücke in der Erfassung Roms durch wie auch immer geartete Stadtpläne Anstoss erregt,[35] und folglich hat man gleichsam nach «missing links» (fehlenden Bindegliedern) gesucht und in (einfach als verloren angenommenen) Beigaben für die im Kapitel «Texte» genannten Texte zu finden gemeint: So sollen die Regionskataloge mit einem oder mehreren (heute verlorenen) Stadtplänen versehen gewesen sein, die sogar nichts anderes als *una edizione riveduta* der *Forma Urbis* geboten hätten.[36] Und auch der Einsiedler Pilgerführer soll auf der Grundlage eines solchen Stadtplans erstellt und von einem (heute ebenfalls verlorenen) Plan begleitet gewesen sein.[37] Nicht zuletzt soll ein solcher, wenn nicht sogar eben dieser Plan als «effigies» auf der silbernen Tafel Karls des Grossen eingraviert gewesen sein. Bereits 1850 vertrat etwa Ludwig Preller die These, dass es sich bei diesem karolingischen Abbild um einen Stadtplan wie die *Forma Urbis* gehandelt habe.[38]

Diese These hat sich durchgesetzt. So nennt Giovanni Battista de Rossi in seiner Studie zum christlichen Rom das Abbild auf der Tafel eine *carta topografica di Roma,* in seiner Zusammenstellung früher Rompläne eine *pianta di Roma* und in seiner Sammlung christlicher Inschriften Roms eine *ichnographia.*[39] Heinrich Jordan spricht in seinem Werk über die Topographie Roms von einem «Stadtplan» (dessen Rekonstruktion er angekündigt, aber nicht mehr verwirklicht hat),[40] Wilhelm Henzen im *Corpus Inscriptionum Latinarum* wieder von einer *ichnographia*[41] und Rodolfo Lanciani sowie noch Roberto Valentini und Giuseppe Zucchetti wiederum von einer *pianta di Roma.*[42] Christian Hülsen schliesslich nennt einen «Stadtplan», dessen Rekonstruktion er vorlegt (Abb. 8).[43] Zweifel an dieser These finden sich auch nicht in jüngeren Untersuchungen.[44]

Doch sind weder kartographische Beigaben zu den Regionskatalogen noch der angebliche Plan des Einsiedler Pilgerführers irgendwo belegt, ja angesichts der Funktion dieser Texte sind sie nicht einmal wahrscheinlich: Das Inventar der Monumente in den Regionskatalogen ist an deren tatsächlicher Lage innerhalb einer Region gar nicht interessiert, und der Einsiedler Pilgerführer erschliesst die Monumente allein durch – nicht einmal miteinander vernetzte – Routen, also durch Linien und eben nicht im Planum (in der Fläche).[45]

Überdies führt von der *Forma Urbis* auch kein Weg zum ältesten mittelalterlichen Stadtplan: Während die *Forma Urbis* einzelne Bauten recht genau im Grundriss wiedergibt und den Stadtplan dadurch schafft, dass sie diese Grundrisse zueinander ordnet, trägt der Zeichner des Fra Paolino ebenso wie die anderen oben genannten Zeichner jenes Jahrhunderts in einen Gesamtumriss der Stadt einzelne Bauten völlig schematisch und zumal im Aufriss ein.[46]

Die Aussage der Schriftquellen

Lohnt also schliesslich doch eine genauere Betrachtung der einzigen für die Bilder auf den Tafeln Karls des Grossen tatsächlich erhaltenen Belege, eben der eingangs angeführten Schriftquellen?

Es ist bisher nicht bemerkt worden, dass diese mitnichten von «plaques gravées» oder «engraved panels» sprechen. Der einzige klare Hinweis auf die Machart der Tafeln – er bezieht sich auf die Weltdarstellung – bezeichnet diese als *signis eminentioribus sculpta,* also nicht als graviert, sondern als «mit etwas erhabenen Zeichen geformt». Und es bedarf keines philologischen Mutes, bei dem Hinweis auf die Rom-Darstellung in der Agnellus-Handschrift hinter dem verderbten Begriff *una gliste* bzw. *anaguste* mit dem Erstherausgeber der Schrift, Benedetto Bacchini (1708),[47] und mit allen späteren Editoren[48] *anagliphte* zu sehen, also eine Verschreibung für einen vom griechischen *anaglyphein* («als Flachrelief gestalten») abgeleiteten Begriff, mit dem die Darstellung Roms auf der Tafel ebenfalls als flachreliefiert gekennzeichnet ist.[49]

Tatsächlich sind – wie im Kapitel «Bilder» gesagt – aus dem frühen Mittelalter Rom-Bilder in Flachreliefs erhalten, etwa auf kaiserlichen und päpstlichen Siegeln, die in der Tradition der spätantiken Stadt-Ideogramme einzelne Monumente[50] oder Monumentengruppen der Stadt in einer Art Vogelschau präsentieren, ohne dass die absolute oder auch nur die relative Lage der Monumente wenigstens annähernd korrekt eingetragen wäre.[51]

Die Aussage der erhaltenen Schriftquellen und diese nicht «rekonstruierten», sondern tatsächlich erhaltenen Parallelen machen also wahrscheinlich, dass die *Romanae urbis effigies* auf Karls des Grossen Tisch, der *infra se anagliphte totam Romam* hatte, ein solches flachreliefiertes Stadt-Ideogramm war.

Ergebnis

Das auf einer verlorenen Silbertafel Karls des Grossen wiedergegebene Abbild («effigies») der Stadt Rom ist bisher als in das Metall gravierter karolingischer Stadtplan, als *ichnographia* angesehen worden, wofür zum einen – freilich lediglich «rekonstruierte» – Parallelen zu sprechen schienen, zum anderen die Annahme eines «missing link» zwischen der antiken *Forma Urbis* und den hochmittelalterlichen Stadtplänen in Codices.

Doch ist weder eine Gravur des Abbildes noch seine *ichnographia*-Qualität irgend belegt; zudem erweisen sich die «rekonstruierten» Parallelen als nicht tragfähige moderne Konstrukte, und von der auf einer Aneinanderreihung von Gebäude-Grundrissen beruhenden *Forma Urbis* zu den über ein Jahr-

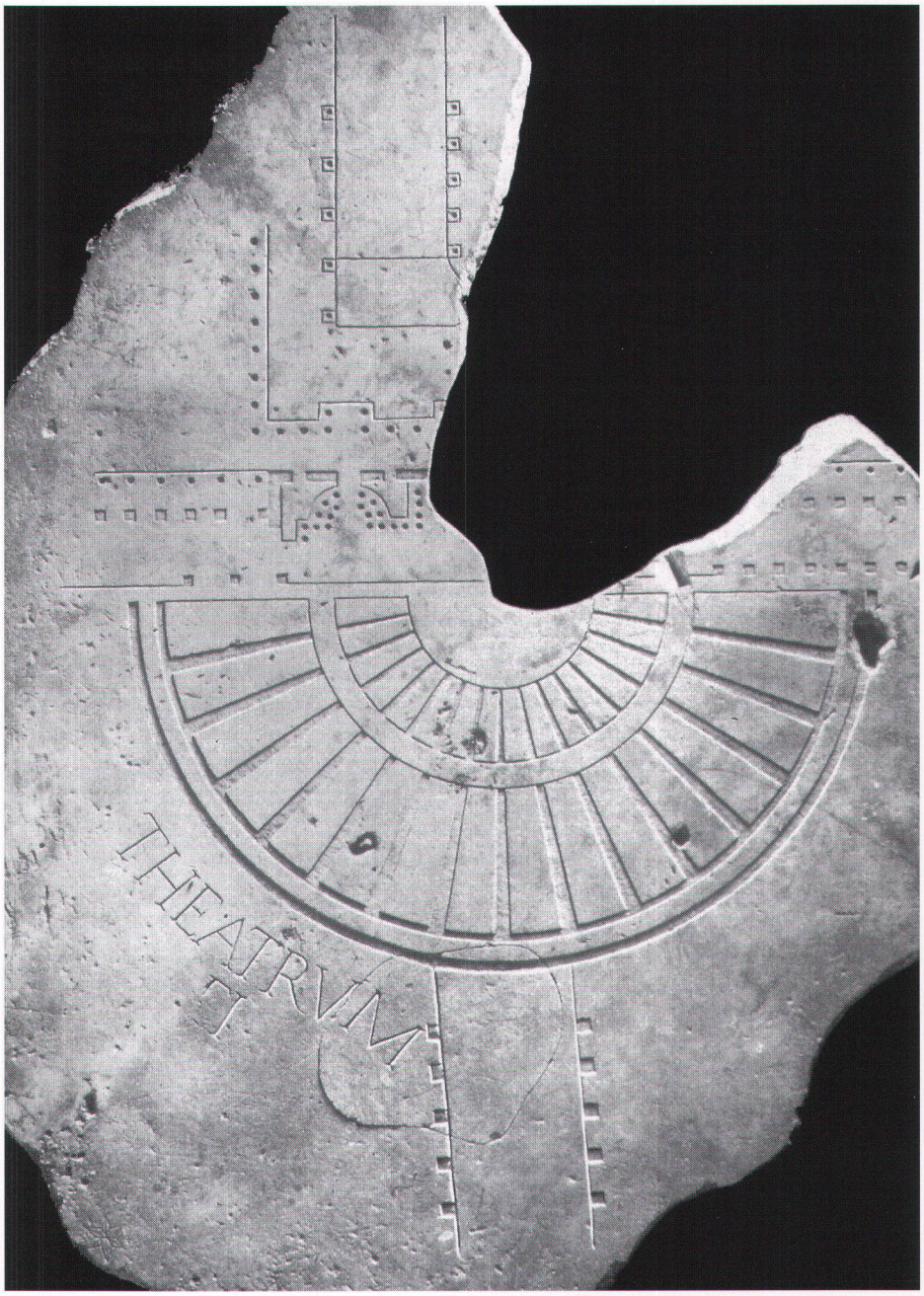

Abb. 4: Rom auf der *Forma Urbis* aus dem 3. Jahrhundert (Fragment: Grundriss des Theaters des Pompeius). Archiv des Autors.

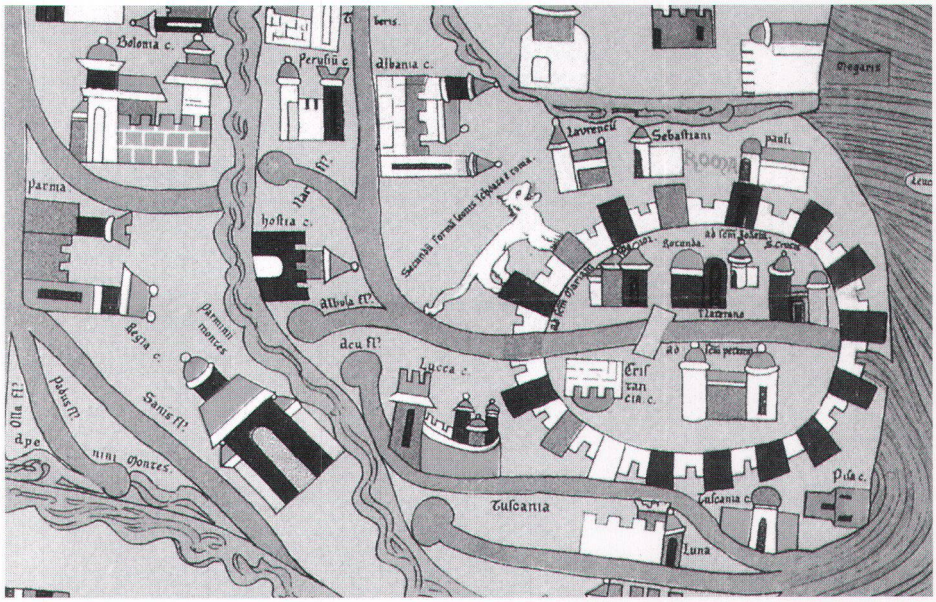

Abb. 5: Rom auf der Mappamundi von Ebstorf, 13. Jahrhundert (nach Miller [Anm. 30] Tafel [Ausschnitt]).

Abb. 6: Rom in Gestalt eines Löwen, 13. Jahrhundert. (Aus: *Liber ystoriarum Romanorum.* Ms., Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, *Codex in scrinio 151.*)

tausend jüngeren Handschriften-Plänen Roms mit ihren allenfalls schematischen Gebäude-Aufrissen führt kein direkter Weg,[52] weshalb auch kein «missing link» postuliert werden sollte.

Vielmehr weisen die einzigen Belege für die karolingische Stadtdarstellung auf der Silbertafel – die auf das Erbe Karls des Grossen bezogenen Schriftquellen – auf eine Wiedergabe als Personifikation oder aber als im Flachrelief gestaltetes schematisches, gleichsam schräg von oben gesehenes Ideogramm des ummauerten Geländes mit der (nicht notwendig lagerichtigen) Eintragung von einzelnen Monumenten; dafür gibt es zumal vielerlei Parallelen aus Antike und Mittelalter.

Ein karolingischer Stadtplan Roms aber ist weder direkt noch indirekt belegt – und nicht einmal wahrscheinlich.

Anmerkungen

1 Einhard: *Vita Karoli Magni 33* [39]. Hrsg. Oswald Holder-Egger in: *Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Germanicarum* [25]. 6. Aufl. Hannover, 1911. S. 40; danach Rau, Reinhold: *Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte.* Bd. I–II. Darmstadt, 1955–1958. (*Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe,* Reihe A 5–6). Spez. Bd. I, S. 208; vgl. auch von Schlosser, Julius: *Schriftquellen zur Geschichte der karolingischen Kunst.* Wien, 1892. (*Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit* NF 4). S. 385f. Nr. 1032.

2 Thegan: *Vita Hludowici 8* [zum Jahr 814]. Hrsg. Reinhold Rau (Anm. 1) Bd. I, S. 222; von Schlosser (Anm. 1) S. 386 Nr. 1036.

3 Agnellus qui et Andreas: *Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis 170.* Hrsg. Oswald Holder-Egger: *Agnelli qui et Andreas Liber Pontificalis Ecclesiae Ravennatis.* In: *Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum saec. VI-IX.* Hrsg. Georg Waitz. Hannover, 1878. S. 265–391, spez. S. 388; von Schlosser (Anm. 1) S. 386 Nr. 1034.

4 Prudentius von Troyes: *Annales Bertiani* [zum Jahr 842]. Hrsg. Reinhold Rau (Anm. 1) Bd. II, S. 56; von Schlosser (Anm. 1) S. 386 Nr. 1035.

5 Die Datierung der Tafeln bereits in die Spätantike – vgl. Braunfels (1972) S. 140 – bleibt fraglich, da *vor* Einhard keinerlei Erwähnungen belegt sind. Dass Karl die Tafeln 798 als Geschenk von Kaiserin Irene erhielt, meint von Reber, Franz: *Der Karolingische Palastbau, I: Die Vorbilder.* In: *Abhandlungen der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften, Histor.* [= III.] *Klasse* 19 [= *Denkschriften* 62] (1891) S. 713–803, spez. S. 720 Anm. 9. Dass sie *made for Charlemagne* waren, also aus zeitgenössischer Produktion stammten, vermutet etwa Estey (1943) S. 112–117, spez. S. 113.

6 So die Definition von Ingrid Kretschmer und Wilhelm Leitner im Artikel *Stadtplan.* In: *Lexikon zur Geschichte der Kartographie von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg.* Hrsg. Ingrid Kretschmer, Johannes Dörflinger und Franz Wawrik. Wien, 1986. (*Die Kartographie und ihre Randgebiete: Enzyklopädie* C). S. 772–775, spez. S. 772; vgl. allg. Oberhummer, Eugen: *Der Stadtplan: Seine Entwickelung und geographische Bedeutung.* In: *Verhandlungen des sechszehnten deutschen Geographentags zu Nürnberg vom 21. bis 26. Mai 1907.* Hrsg. Georg Kollm. Berlin, 1907. S. 66–101; Harvey (1987) S. 464–501.

7 So Lavedan (1954) S. 7.

8 So Harvey (1980) S. 70; ebenso Harvey (1987) S. 469; auch Schulz, Juergen: *Jacopo de' Barbari's View of Venice: Map Making, City View, and Moralized Geography Before the Year 1500.* In: *The Art Bulletin* 60 (1978) S. 425–474 und 744, spez. S. 448 Anm. 72 spricht von diesen Tafeln bezogen auf *the engraving of maps on metal.*

9 Zur *Forma Urbis* siehe die Edition von Rodríguez-Almeida, Emilio: *Forma Urbis Marmorea: aggiornamento generale 1980.* Rom, 1981; Taub, Liba: *The Historical Function of the Forma Urbis Romae.* In: *Imago Mundi* 45 (1993) S. 9–19 und die Kritik daran von Brodersen, Kai: *Terra Cognita: Studien zur römischen Raumerfassung.* Hildesheim, Zürich und New York, 1995. (*Spudasmata* 59). S. 236.

10 Noch Harvey (1980) S. 70 hält dies für *perfectly possible* und meint, *its being engraved (though on silver, not marble) might be held to lend colour to this suggestion.*

11 Vgl. Holtzmann, Walther: *Der älteste mittelalterliche Stadtplan von Rom: Eine quellenkritische Untersuchung.* In: *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 41 (1926) S. 56–66, Tf. 1–2.

12 Einhard: *ex tribus orbibus conexa totius mundi descriptionem subtili ac minuta figuratione conplectitur;* Thegan: *in modum quasi tres clippei in unum coniuncti;* Prudentius von Troyes: *(discus), in quo et orbis totius discriptio et astrorum consideratio et varius planetarum discurus, divisis ab invicem spatiis, signis eminentioribus sculpta radiabant.*

13 Estey (1943) S. 113 (*figures in relief*) mit dem in Abb. 1 wiedergegebenen Versuch einer Rekonstruktion; vgl. zur Verbindung mit einem «Planetarium» bereits Ludwig Traube bei Thiele, Georg: *Antike Himmelsbilder.* Berlin, 1898. S. 141 Anm. 1.

14 *Codex Estensis Mutinensis V. F 19.* Laut Agnellus, *Liber pontificalis.* Hrsg. Oswald Holder-Egger (Anm. 3) S. 388 Anm. b zur Stelle.

15 Editionen von Jordan, Heinrich: *Topographie der Stadt Rom im Alterthum.* Bd. II. Berlin, 1871. S. 539–574 und – besser – von Nordh, Arvast: *Libellus de regionibus urbis Romae.* Lund, 1949. (*Skrifter utgivna av Svenska institutet i Rom* 3). S. 69–106; zum Verhältnis beider Versionen und zu ihrer Datierung vgl. Nordh, Arvast: *Prolegomena till den romerska regionskatalogen.* Diss. Göteborg, 1936; Fuhrmann, Manfred: *Geographisch-topographische Gebrauchsliteratur.* In: *Restauration und Erneuerung: Die lateinische Literatur von 284 bis 374 n. Chr.* Hrsg. Reinhart Herzog. München, 1989. (*Handbuch der lateinischen Literatur der Antike* 5). S. 94–100, spez. S. 100 und zuletzt Brodersen, Kai: *Miliarium aureum und Um-*

Abb. 7: Rom auf dem Plan des Fra Paolino, 14. Jahrhundert (nach Holtzmann [Anm. 11] Tf. 1).

bilicus Romae: Zwei Mittelpunkte des römischen Reiches? In: *Würzburger Jahrbücher* NF 21 (1996).

16 Vgl. Berger, Albrecht: *Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos.* Bonn, 1988. (*Poikila Byzantina* 8). S. 149ff.

17 Die jünste Sammlung dieser Texte hat vorgelegt: Glorie, Franciscus: *Itineraria et alia Geographica.* Turnhout, 1965. (*Corpus Christianorum, Series Latina* 175). S. 281–343.

18 *Codex Einsidlensis 326,* fol. 79b–85a; Editionen u.a. von Jordan (Anm. 15) S. 646–663, von Glorie (Anm. 17) S. 329–343 und zuletzt von Walser, Gerold: *Die Einsiedler Inschriftensammlung und der Pilgerführer durch Rom (Codex Einsidlensis 326).* Stuttgart, 1987. (*Historia-Einzelschriften* 53). S. 143–158 (mit Photos der Handschrift).

19 Vgl. zur Antike Brodersen (Anm. 9) S. 120ff., zu späteren Belegen Deckers (1988) S. 303–382, Tf. 118–136, spez. S. 305ff.

20 Vgl. ausführlich Toynbee, Jocelyn M.C.: *Roma and Constantinopolis in Late-Antique Art.* In: *Journal of Roman Studies* 37 (1947) S. 135–144, Tf. 5–13; Dagron, Gilbert: *Naissance d'une capitale: Constantinople et ses institutions de 330 à 451.* Paris, 1974. (*Bibliothèque Byzantine* 7). S. 56ff.

21 Siehe aber Anm. 5.

22 Auch auf dem Routendiagramm der Tabula Peutingeriana, für das eine spätantike Vorlage wahrscheinlich ist – siehe zuletzt Brodersen (Anm. 9) S. 186f. mit weiterführender Literatur –, sind beide Städte durch Personifikationen wiedergegeben.

23 Lavedan (1954) S. 33; Deckers (1988) S. 304 mit Anm. 2 spricht von *Piktogramm.*

24 Biebel, F.M.: *Mosaics.* In: *Gerasa: City of the Decapolis.* Hrsg. Carl H. Kraeling. New Haven CT, 1938. S. 297–351, spez. S. 342ff. zählt Zeugnisse seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. auf.

25 Vgl. Lavedan (1954) passim; Schulz (Anm. 8) S. 458 (hält eine Aufzählung der Belege für *infinite and tedious*); Harvey (1980) S. 70; Deckers (1988) passim; speziell zu Rom siehe Frutaz, Amato Pietro: *Le Piante di Roma.* Bd. I–III. Rom, 1962. Spez. Bd. II, Tf. 13ff. piante IIIff.

26 Vgl. die Darstellung Roms im *Codex Ambrosianus C 246 inf.,* fol. 3v; siehe Levi, Annalina und Levi, Mario: *The Medieval Map of Rome in the Ambrosian Library's Manuscripts of Solinus.* In: *Proceedings of the American Philosophical Society* 118 (1974) S. 567–594, spez. S. 569 fig. 1 (die von einer *map* sprechen, doch S. 577 einräumen, dass die Monumente *according to a none too clear topographical order and with an equally confused orientation* wiedergegeben seien).

27 Erben, Wilhelm: *Rombilder auf kaiserlichen und päpstlichen Siegeln des Mittelalters.* Graz, Wien und Leipzig, 1931. (*Veröffentlichungen des Historischen Seminars der Universität Graz* 7); Frutaz (Anm. 25) Bd. II, Tf. 144 piante LXXIII a–b.

28 Dass auch für Konstantinopel mit einem solchen – eben nur verlorenen – Plan zu rechnen sei, postuliert ohne Begründung Oberhummer, Eugen: *Constantinopolis.* In: *RE IV 1* (1900) S. 963–1013, spez. S. 1011 und ders.: *Konstantinopel unter Sultan Suleiman dem Grossen.* München, 1902. S. 18.

29 Zur *Forma Urbis* und zu früheren «ichnographiae» siehe zuletzt Brodersen (Anm. 9) 231ff. (mit weiterer Literatur).

30 Diese wohl in den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts entstandene Mappamundi wurde 1943 zerstört; vgl. zuletzt Kugler, Hartmut u.a. (Hrsg.): *Ein Weltbild vor Columbus: Die Ebstorfer Weltkarte.* Weinheim, 1991; Wolf, Armin: *Die Ebstorfer Weltkarte. Schöpfungsbild und Herrschaftszeichen.* In: *Cartographica Helvetica* 3 (1991) S. 28–32. Abbildungen bei Miller, Konrad: *Mappaemundi: Die ältesten Weltkarten.* Bd. 5: *Die Ebstorfkarte.* Stuttgart, 1896 (Beilage) und bei Frutaz (Anm. 25) Bd. II, S. 140; die Aufschriften in Transkription bei Miller ebd. S. 15f: In das Stadtmauer-Oval Roms sind im schematisierten Aufriss die sieben Hauptkirchen (S. Pietro, S. Paolo, S. Sebastiano, S. Giovanni in Laterano, S. Croce in Gerusalemme, S. Lorenzo fuori le mera und S. Maria Maggiore) sowie *Rotunda* (Pantheon) und *Cristancia c.* (Engelsburg) eingetragen und bezeichnet; die Wiedergabe eines Löwen auf der Stadtmauer wird mit der Legende begründet, dass *Rom in Form eines Löwen begonnen* habe (*secundum formam leonis inchoata est Roma*); vgl. Honorius Augustodensis: *Liber de imagine mundi* I, 28 (PL 172 col. 129): *Roma formam leonis habet qui[a] ceteris bestiis quasi rex pr(a)eest.*

31 Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, *Codex in scrinio 151,* fol. 107v (spätes 13. Jh.). Die *forma leonis,* die auf der Ebstorfer Mappamundi noch als Beigabe erscheint (siehe Anm. 30), wird hier zur eigentlichen «forma», zum Grundriss der Stadt. Vgl. Brandis, Tilo und Pächt, Otto: *Historiae Romanorum: Codex 151 in scrin.... Hamburg.* Frankfurt a.M., 1974. Kommentarband S. 155ff. (Brandis zur Textvorlage) und S. 208ff. (Pächt zur Vermutung einer Bildvorlage).

32 Holtzmann (Anm. 11).

33 Vgl. Degenhart, Bernhard und Schmitt, Annegrit: *Mario Sanudo und Paolino Veneto: Zwei Literaten des 14. Jahrhunderts in ihrer Wirkung auf Buchillustrierung und Kartographie in Venedig, Avignon und Neapel.* In: *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 14 (1973) S. 1–137.

34 *Codex Marcianus lat. Z. 399* (Nr. 1610), fol. 98r aus dem 1. Viertel des 14. Jh.: Holtzmann (Anm. 11) Tf. 2; Ehrle, Franz und Egger, Hermann: *Piante e vedute di Roma e del Vaticano dal 1300 als 1676.* Illustr. v. Amato Pietro Frutaz. Rom, 1956. (*Studi e documenti per la storia del Palazzo Apostolico Vaticano* 2.1). Nr. 1 (nur z.T.); Frutaz (Anm. 25) Bd. II, Tf. 143 pianta LXXII; Degenhart und Schmitt (Anm. 33) S. 125 Abb. 159. Kopien finden sich im *Codex Parisiensis lat. 4939,* fol. 27r (unvollendet; siehe Degenhart und Schmitt [Anm. 33] S. 126 Abb. 106) und im *Codex Vaticanus lat. 1960,* fol. 270v: de Rossi, Giovanni Battista: *Piante icnografiche e prospettiche di Roma.* Rom, 1879. Nr. 1; Holtzmann (Anm. 11) Tf. 1; Ehrle, Egger (s.o.) Nr. 2 (nur z.T.); Frutaz (Anm. 25) Bd. II, Tf. 145 pianta LXIV; Degenhart und Schmitt (Anm. 33) S. 127 Abb. 161. – Als ältester erhaltener Stadtplan von Konstantinopel gilt der nochmals anderthalb Jahrhunderte jüngere des Christoph Buondelmonte von 1422; siehe Oberhummer (Anm. 28) S. 1011 bzw. 1019.

35 Siehe etwa Lavedan (1954) S. 37; Frutaz (Anm. 25) Bd. I, S. 17ff.; Levi und Levi (Anm. 26) S. 588f.; Schulz (Anm. 8) S. 444f. behauptet mit Bezug auf die *Forma Urbis,* dass *the technique of drawing such plans was never lost.*

36 Lanciani, Rodolfo: *L'itinerario di Einsiedeln e l'ordine di Benedetto Canonico.* In: *Monumenti Antichi pubblicati per cura della Reale Accademia dei Lincei* (1889) S. 437–551, Tf. 1–6, spez. S. 445. Für die *Notitia Urbis Constantinopolitanae* postuliert Entsprechendes Oberhummer (Anm. 28) S. 1011 bzw. S. 1019 und (Anm. 6) S. 77.

37 Gregorovius, Ferdinand: *Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter* (1859–1872). Hrsg. Waldemar Kempf. Darmstadt, 1978. Bd. I, S. 699; Hülsen, Christian: *La pianta di Roma dell'Anonimo Einsidlense.* In: *Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di Archeologia* 2.S. 9 (1907) S. 377–422, Tf. 10–15, spez. S. 382f. behauptet, die Karte sei dem für sie eigentlich zu kleinen Codex als Anhang beigegeben gewesen und so später verloren gegangen.

38 Preller, Ludwig: *Stadtansichten.* In: *Archäologische Zeitung* 8 (1850) 237–239, spez. S. 238.

39 de Rossi, Giovanni Battista: *La Roma sotterranea cristiana descritta ed illustrata.* Bd. I. Rom, 1864. S. 154; ders. (Anm. 34) S. 72f.; ders.: *Inscriptiones Christianae Urbis Romae.* Bd. II. Rom, 1888. S. 14.

40 Jordan (Anm. 15) S. 333 und 354.

41 Henzen, Wilhelm in Jordan (Anm. 15); de Rossi, Giovanni Battista und Bormann, Eugen (Hrsg.): *Inscriptiones Urbis Romae Latinae.* Bd. I. Berlin, 1876. (*Corpus Inscriptionum Latinarum* VI 1.). S. IX: *itinerarium per urbem, descriptum ex ichnographia aliqua urbis.*

42 Lanciani (Anm. 36) S. 445; Valentini, Roberto und Zucchetti, Giuseppe: *Codice topografico della città di Roma.* Bd. II. Rom, 1942. S. 157.

43 Hülsen (Anm. 37) S. 382 und Tf. 15 (mit W. von Grüneisen). Dass diesen karolingischen Stadtplan *der Scharfsinn Hülsens rekonstruiert* hat, hebt lobend etwa Holtzmann (Anm. 11) S. 56 hervor; auch Frutaz (Anm. 25) Bd. II, Tf. 135 piante LXIII (dazu Bd. I S. 106f.) gibt Hülsens Graphik wieder und meint in Bd. I S. 19, die Tafel Karls des Grossen habe so ausgesehen. Gar als *Originaldokument,* das im *8. oder 9. Jahrhundert n. Chr. gezeichnet wurde,* erscheint diese Graphik jetzt in Pearson, Anne: *Die Römer-Box.* München, 1996.

44 Vgl. etwa Krautheimer, Richard: *Rom, Schicksal einer Stadt: 312–1308.* München, 1987. S. 270 (und S. 131) oder Walser (Anm. 18) S. 159.

45 Er führt zumal über das Stadtgebiet hinaus; es ist bezeichnend, dass Hülsen bei seiner Rekonstruktion der Einsiedler Karte dieses Gebiet extra muros unberücksichtigt lässt und sich eben auf den vom ihm postulierten *Stadt*-Plan beschränkt.

46 Die Kopisten dieses Planes (siehe Anm. 33) verzichten folgerichtig auf einige oder fast alle dieser Haus-Aufrisse.

47 Bacchinius, Benedictus (Hrsg.): *Agnelli qui et Andreas Liber Pontificalis.* Modena, 1708. S. 469.

48 Muratori, Lodovico Antonio: *Rerum Italicarum scriptores.* Bd. II 1 [auf dem Titelblatt irrig als *Tomus tertius* bezeichnet]. Mailand, 1723. S. 23–187, spez. S. 183; Migne, Jacques-Paul: *Patrologiae cursus completus, series latina.* Bd. CVI. Paris, 1851. S. 459–752, spez. S. 743; Holder-Egger (Anm. 3) S. 388 (*anaglifte;* danach von Schlosser [Anm. 1] S. 386 Nr. 1034).

49 Damit fällt das in Anm. 10 wiedergegebene Argument für einen «gravierten» Stadtplan auf der Tafel Karls des Grossen in der Art der *Forma Urbis* fort.

50 So in Aufnahme konstantinischer Münzbilder eine Bulle Karls des Grossen, siehe Erben (Anm. 27) S. 25ff. mit Tf. I 3.

51 Vgl. die vielen Belege in Erben (Anm. 27).

52 Vgl. Deckers (1988) S. 309; Harvey (1987) S. 469 erwägt einen Einfluss von über die Erschliessung des Heiligen Landes bekannt gewordenen orientalischen Stadtplänen auf die frühestens hochmittelalterlichen Pläne im Abendland.

Für Rat und Hilfe danke ich Dr. Franz Alto Bauer (Rom).

Literatur

Braunfels, Wolfgang: *Karl der Grosse.* Reinbek, 1972.

Deckers, Johannes: *Tradition und Adaption: Bemerkungen zur Darstellung der christlichen Stadt.* In: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung* 95 (1988) S. 303–382, Tf. 118–136.

Estey, F. N.: *Charlemagne's Silver Celestial Table.* In: *Speculum* 18 (1943) S. 112–117.

Harvey, Paul D. A.: *The History of Topographical Maps: Symbols, Pictures and Surveys.* London, 1980.

Harvey, Paul D. A.: *Local and Regional Cartography in Medieval Europe.* In: *The History of Cartography* Vol. I: *Cartography in Prehistoric, Ancient, and Medieval Europe and the Mediterranean.* Hrsg. v. J. Brian Harley und David Woodward. Chicago und London, 1987. S. 464–501.

Lavedan, Pierre: *Représentation des villes dans l'art du moyen âge.* Paris, 1954. (*Art médiéval: Bibliothèque de documentation.*)

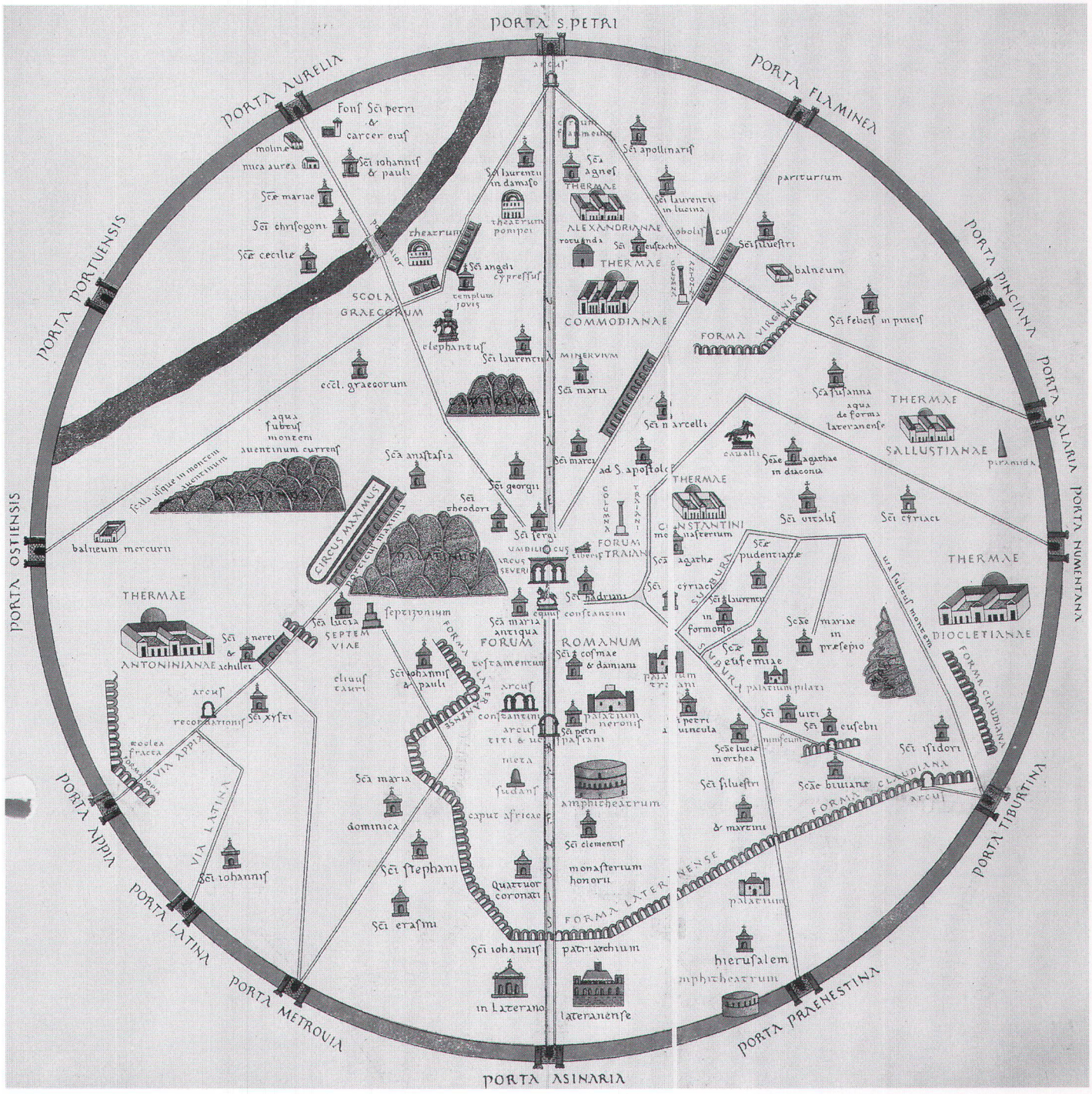

Abb. 8: Rom auf der «Stadtplan»-Rekonstruktion von 1907 (nach Hülsen [Anm. 37] Tf. 15).

Résumé

Il était admis que l'image de la ville de Rome, qui ornait un tableau d'argent faisant partie de l'héritage de Charlemagne et qui a disparu, pouvait aussi bien être une carte carolingienne gravée de la cité qu'une *ichnographia*. Pour étayer cette opinion, des érudits avaient prétexté l'existence de tableaux similaires «reconstitués» d'une telle carte et postulé un «chaînon manquant» entre la classique *Forma Urbis* et les cartes des villes du haut Moyen-Âge mentionnées dans les manuscrits.

Il n'y a cependant aucune preuve que l'«effigies» été gravée ou était de qualité ichnographique. De plus il est prouvé que les tableaux similaires supposés sont des constructions modernes et il n'y a pas de lien direct entre la *Forma Urbis,* groupement de plans isolés de bâtiments, et les cartes manuscrites médiévales, représentations très schématiques des bâtiments. Ainsi l'existence d'une «chaînon manquant» ne peut être supposée.

Le seul témoignage de l'image carolingienne sur le tableau d'argent, le texte se rapportant à l'héritage de Charlemagne, laisse supposer une personification ou un idéogramme de la cité: une vue à vol d'oiseau oblique et schématique de la ville entourée de remparts avec, à l'intérieur, la représentation de quelques monuments, pas nécessairement positionnés correctement. Il existe de nombreux témoins de ce genre d'images urbaines, autant à l'époque classique qu'au Moyen-Âge.

En conclusion, une carte carolingienne de la ville de Rome n'est attestée ni directement, ni même indirectement, et il est même improbable qu'elle ait existé.

Summary

The image of the city of Rome, which adorned a lost silver table in Charlemagne's inheritance, has so far been interpreted as an engraved Carolingian map of the city, an *ichnographia*. To support this view scholars have reconstructed parallels for such a map and postulated a missing link between the classical *Forma Urbis* and the high medieval city maps preserved in codices.

However, there is no evidence at all that the image was engraved or had an ichnographic quality. In addition, the supposed «parallels» proved to be modern constructions, and there is no direct line from the *Forma Urbis,* representing an addition of individual ground plans of buildings, to the medieval manuscript maps, presenting extremely schematic elevations of buildings; hence no missing link should be postulated.

The only evidence for the Carolingian image on the silver table, namely the texts dealing with Charlemagne's inheritance, points towards a personification or a city ideogram: a schematic, oblique bird's-eye view of a walled city with representations of some of the monuments – not necessarily correctly located – within the walls. There is abundant evidence for this type of city image in classical as well as medieval times.

Thus, a Carolingian map of the city of Rome is neither directly nor even indirectly attested – and not even probable.

Kai Brodersen, Priv.-Doz. Dr.
Institut für Alte Geschichte
Universität München
Geschw.-Scholl-Pl. 1, D-80539 München
Deutschland